

16. Symposiums des Mediävistenverbands 2015 in Bern hervor. Den Auftakt bilden allgemeinere Impulse von Ruedi IMBACH (S. 17–35) und Ortrun RIHA (S. 36–56). Während I. der philosophischen und theologischen Einordnung des Elements im MA nachgeht, reflektiert R. über dessen Rolle in der Medizin und Naturkunde. Die zahlreichen folgenden Beiträge sind in sechs große Abschnitte eingeteilt. In „Wahrnehmung von Flüssen, Meeren und Mündungen“ spielt immer wieder der konkrete Ort des Zusammentreffens von Wasser und Land eine Rolle, etwa wenn Uwe ISRAEL (S. 105–117) der Auseinandersetzung von Ferrara und Venedig um den Unterlauf des Po nachgeht, Daniel ZIEMANN (S. 134–149) die untere Donau als natürliche Grenze ebenso wie als Identifikationsort für das erste bulgarische Reich beschreibt oder Georg JOSTKLEIGREWE (S. 118–133) sich den politischen Verhältnissen im Mündungsgebiet der Rhone widmet. Grundsätzlicher als Kontaktzone verstehen Stefan BURKHARDT / Sebastian KOLDITZ (S. 90–104) Mündungsgebiete von Flüssen, indem sie dazu auffordern, etwa die Fluss- und Seeschifffahrt nicht wie in der Forschung üblich getrennt zu behandeln, sondern in eine gemeinsame Perspektive zu bringen. Zwei für das Reich, in dem sie lagen, ökonomisch zentrale Flüsse behandeln Hauke HORN (S. 163–178), der der Wechselwirkung von Architektur und Fluss am Beispiel des Mittelrheins nachgeht, und Chun XU (S. 179–189), der die Kontrolle des Huang He im China der Ming-Dynastie in den Fokus nimmt. Auch die Situation im Byzantinischen Reich wird berücksichtigt mit dem klimageschichtlichen Aufsatz von Thomas WOZNAK (S. 150–162), der den Berichten von dem ungewöhnlich harschen Winter des Jahres 763/64 nachgeht, in dem der Bosphorus zufror. Dem Meer widmen sich Christoph MAUNTEL / Jenny Rahel OESTERLE (S. 59–77), die der Rolle von Ozeanen in christlichen und arabischen Konzepten der Welt nachgehen und dabei eine vergleichende Perspektive wählen, und Laury SARTI (S. 78–89), der zufolge das Mittelmeer in der gotischen und langobardischen Historiographie zunehmend als Bedrohung und nicht mehr wie in der Antike als verbindend wahrgenommen wurde. Der zweite Abschnitt versammelt Beiträge zur Wassernutzung im MA. Er wird eröffnet von zwei Untersuchungen der Nutzung von Seen: Annapaola MOSCA (S. 193–205) verfolgt die Entwicklung für den Gardasee, Nicole STADELMANN (S. 206–220) die Situation am Bodensee. Darauf folgen zwei Beiträge zur von Danzig aus betriebenen Schifffahrt, konkreter zu einer Gruppe von Seeleuten aus der Stadt, die an der Wende vom 15. zum 16. Jh. von dänischen Piraten aufgebracht wurde und die Paweł SADŁOŃ (S. 221–228) untersucht, und zum Schicksal der Kraweel Peter von Danzig, das Beata MOŻEJKO (S. 229–241) vorstellt. Den Mühlen widmen sich zwei weitere Beiträge, die jeweils die juristischen Aspekte der damit verbundenen Wassernutzung in den Blick nehmen; einmal Niels PETERSEN / Arnd REITEMEIER (S. 276–290) in einer Reflexion der Situation im deutschsprachigen Bereich, einmal András VADAS (S. 291–304) für das ma. Ungarn. Obwohl Ortrun Riha den Bereich medizinischer Wassernutzungen eingangs besonders vorgestellt hat, gibt es nur einen Beitrag, der diesen Aspekt dann auch vertieft: Simone WESTERMANNs (S. 305–318) interessante Überlegungen zur Darstellung Badender in den Illustrationen zu den *Tacuina sanitatis* des 14. Jh., die durch ihren medizinischen Unterton dabei